



Voll in Fahrt für den Mindestlohn: DGB-Bundesjugendsekretär Florian Haggenmiller

Foto: DGB/Simone M. Neumann

Mindestlohn für alle

Am 1. Mai steht Gerechtigkeit auf der Agenda der Gewerkschaftsjugend.

Gute Arbeit. Soziales Europa« – so lautet das gewerkschaftliche Motto zum diesjährigen 1. Mai. Für die Gewerkschaftsjugend passt der Slogan richtig gut. Erst im März dieses Jahres hatte eine Jugenddelegation Gelegenheit, EU-Kommissionspräsident Manuel Barroso zu treffen. Thema des Gesprächs: die Jugendarbeitslosigkeit in Europa. Denn die Jugend ist besonders betroffen von der Krise – vor allem in Griechenland und Spanien leidet eine ganze Generation unter der hohen Jugendarbeitslosigkeit von über 50 Prozent.

DGB-Bundesjugendsekretär Florian Haggenmiller konstatiert: »Wir haben Herrn Barroso aufgefordert, sich für eine schnelle und wirkungsvolle Umsetzung der europäischen Jugendgarantie unter Beteiligung der Sozialpartner und vor allem der Jugendlichen einzusetzen.« Kritisch ist auch, dass viele der bereits angedachten Maßnahmen der Regierungen in den EU-Mitgliedsstaaten nur aus Praktika oder unsicheren Beschäftigungsverhältnissen bestehen – und somit keine nachhaltige Hilfe im Kampf gegen Jugendarbeitslosigkeit sind. Das Fazit Haggenmillers: »Die Sparpolitik muss endlich ein Ende haben.«

Und was macht Deutschland zum 1. Mai? Schafft Jugendliche zweiter Klasse. Im April wurde der Entwurf zu einem »Gesetz zur Stärkung der Tarifautonomie« verabschiedet, das einen Mindestlohn in Höhe von 8,50 Euro pro Stunde vorsieht. Dafür haben DGB und Gewerk-

schaften lange gekämpft. Aber: Der Entwurf schließt ausgerechnet viele Jugendliche – neben Minijobber_innen und Langzeitarbeitslosen – von den Regelungen, die zum 1. Januar 2015 in Kraft treten sollen, aus. Denn wer unter 18 ist, gilt als Ausnahme: Bundesarbeitsministerin Andrea Nahles (SPD) sagt, es soll verhindert werden, dass Jugendliche eine Berufsausbildung weniger attraktiv finden als ungelernete Arbeit.

Die DGB-Jugend hält dies für Augenwischerei: Folgte man dieser Logik, würden bereits heute viele junge Menschen nach der Schule als ungelernete Arbeitnehmer_innen eine Beschäftigung suchen, weil schon jetzt in vielen Branchen der Stundenlohn in der untersten Lohngruppe deutlich über dem entsprechenden Anteil der Vergütung in der Berufsausbildung liegt. Das ist nicht der Fall. Außerdem werden Jugendliche, die ein Pflichtpraktikum für Schule, Ausbildung oder Studium absolvieren, auch einfach vom Mindestlohn ausgenommen.

»Es ist vollkommen unverständlich, warum junge Beschäftigte für die gleiche Tätigkeit schlechter entlohnt werden sollten als ältere«, sagt Haggenmiller. Denn das Allgemeine Gleichstellungsgesetz sichert allen Menschen – auch unabhängig vom Alter – gleiche Bedingungen am Arbeitsmarkt zu. Die Einführung einer altersspezifischen Ausnahme beim Mindestlohn stellt eine unzulässige Altersdiskriminierung dar. Am Tag der Arbeit wird die DGB-Jugend bundesweit mit Aktionen auf diese Ungerechtigkeiten aufmerksam machen.

Europa soll sozial werden? Fangen wir vor der Haustür damit an! ▀

Ausgabe April 2014

inhalt

3 thema

DGB und IGB: Die DGB-Jugend und die Kongresse

4 schule, ausbildung, studium & beruf

Immer kürzer sind junge Beschäftigte im gleichen Betrieb
Die Tourismusbranche im Fokus der jungen NGG

5 azubi-ratgeberin

Die Onlinebewerbung

6 projekte

Gedenkkultur: Das Projekt der DGB-Jugend Sachsen-Anhalt
Das war die Gerechtigkeitswoche

7 bezirke + gewerkschaften

Die »Gelbe Hand«: Preisträger_innen

Das wollen wir



Die Beschlüsse der DGB-Bundesjugendkonferenz findet ihr unter

<http://jugend.dgb.de/-/in3>

Betriebsrat – Das Quiz

Achtung, letzter Aufruf:
Wie würdest du dich als Betriebsrat schlagen?
Prüf dein Wissen mit dem DGB-Test.



www.dgb.de/extra/betriebsratswahl-2014

Betriebsrat – Der Preis



Start frei für den »Deutschen Betriebsräte-Preis 2014«: Jetzt bewerben! Gesucht werden Projekte, die dazu beigetragen haben, die Arbeitsbedingungen zu verbessern.

Bewerbungsschluss: 30. April 2014. Infos:
www.dbrp.de

Sie sind wieder da

Neue Ausbildungsdaten // Die Bundesagentur für Arbeit hat mit den Daten zum Ausbildungsstellenmarkt für den Monat März zum ersten Mal in diesem Jahr die aktuellen Ausbildungszahlen veröffentlicht. Die Zahl der gemeldeten Bewerber_innen stieg in Ostdeutschland um zwei und in Westdeutschland um 2,4 Prozent auf insgesamt 416.944. Den Bewerber_innen standen 412.286 Ausbildungsplätze gegenüber (davon 405.843 betrieblich). Dies ist ein leichter Anstieg im Vergleich zum Vorjahresmonat um 7.606 Plätze (1,9 Prozent).

Die Analyse auf <http://jugend.dgb.de/-/XhP>

Ergebnis: Ein Plus-Tag

ver.di Jugend // Die Tarifverhandlungen im öffentlichen Dienst sind beendet. Für die Azubis gibt's 60 Euro plus, der Urlaubsanspruch steigt von 27 auf 28 Tage, die Übernahmegarantie wurde verlängert. »Für alle Berufseinsteiger_innen und die unteren Entgeltgruppen haben wir 90 Euro mehr pro Monat erkämpft«, betont der ver.di-Bundesjugendvorsitzende **Simon Habermaaß**.



S. Habermaaß

www.verdi.de

Revolutionäre Forderungen

IG Metall Jugend // Auf ihrem Bildungskongress im März 2014 hat die IG Metall Jugend ihre Forderungen zur Kampagne »Revolution Bildung« konkretisiert. Gefordert: ein individueller Anspruch auf Zeit und Geld für Weiterbildung – für alle. Berufsbildungsgesetz und BAföG sollen neu gestaltet werden. Rund 300 junge Aktive waren zum Treffen nach Filderstadt bei Stuttgart gekommen.

www.revolutionbildung.de

Ausbeutung ohne Ende

IGB zu Katar: WM schlimme Sache // Schufteten bei 50 Grad auf den Baustellen, menschenverachtende Arbeitsbedingungen für Wanderarbeiter, Todesfälle: Die Vorbereitungen für die Fußball-WM in Katar 2022 stehen weiterhin unter ungünstigen Sternen. Nun zeigt ein neuer Bericht des Internationalen Gewerkschaftsbundes (IGB), wie schlimm es wirklich ist, trotz aller Beteuerungen der Regierung. Der IGB fordert von der FIFA und den katarischen Behörden dringend konkrete Schritte.

Den Bericht gibt's auf www.dgb.de/-/zkr

Sie werden mehr

Studierende ohne Abi // Die Zahl der Studienanfänger_innen, die kein Abitur haben, ist gestiegen. 12.400 haben sich 2012 erstmals für ein Studium an Universität oder Fachhochschule eingeschrieben – fast doppelt so viele wie vor dem Öffnungsbeschluss der Kultusministerkonferenz von 2009.

Soli aktuell glaubt: Das ist gut so.

www.che.de

Unser eigenes Programm

Geplanter Jugendkanal // Die Ministerpräsident_innen der Länder müssen ARD und ZDF für ihren geplanten Jugendkanal Rückendeckung geben, fordert DGB-Chef **Michael Sommer**. Es sei unverständlich, warum manche Politiker »einer fortschrittlichen Programmidee massive Steine in den Weg legen«. Kritik äußert er an der übereilten Senkung des Rundfunkbeitrags. Zunächst mal hätte das neue Beitragssystem evaluiert werden müssen.



M. Sommer

www.dgb.de/-/zZP

Film hat Wirkung

Kinojugendstudie // Die mit 517 beteiligten Schüler_innen bis dato umfangreichste Studie zur Wirkung von Kinofilmen wurde von der Freiwilligen Selbstkontrolle der Filmwirtschaft (FSK) durchgeführt. Untersucht wurde die Wirkung von vier Kinofilmen mit einer FSK-Freigabe ab zwölf Jahren. Ergebnis: Filme haben »eine herausragende identitätsstiftende Funktion für Zwölf- bis 15-Jährige und leisten einen wertvollen Beitrag zur Persönlichkeitsentwicklung«. Analysiert wurden »Die Tribute von Panem«, »Kriegerin«, »Dirty Girl« und »Chronicle – wozu bist du fähig?«

Soli aktuell fragt: Voll die Qualitätsfilme. Ob das auch für »Hangover 1–3« gilt...?

Mehr Ergebnisse gibt's auf www.medienkompetenz-jugendschutz.de

Studierende bewerten Studium

Die neue Hochschulsituation // Die Einführung von Bachelor- und Masterstudiengängen hat zu einem weitreichenden Wandel an den deutschen Hochschulen geführt. Jetzt wurde der »Studienqualitätsmonitor« des Deutschen Zentrums für Hochschulforschung (DZHW) und der AG Hochschulforschung der Universität Konstanz speziell für die Bachelor- und Masterstudiengänge im Zeitraum 2009 bis 2012 ausgewertet. Zentrales Ergebnis: Die Mehrheit der Bachelorstudierenden bemängelt vor allem die zeitlichen Vorgaben des Studiums.

Alle Ergebnisse auf www.dzhw.eu

Back to G9

Eltern für langes Abitur // Eltern- und Bürgerinitiativen aus ganz Deutschland haben die Landesregierungen in einem gemeinsamen Appell aufgefordert, an den Gymnasien wieder das Abitur nach 13 Jahren zu ermöglichen. Die Politik solle »den Wunsch der übergroßen Bevölkerungsmehrheit« nach einer Rückkehr zum neunjährigen Gymnasium (»G9«) respektieren, erklärten Initiativen aus mehreren Bundesländern. Sie wenden sich damit gegen die in den meisten Ländern eingeführte Verkürzung der Gymnasialzeit auf acht Jahre (»G8«).

Soli aktuell meint: Lieber ein Jahr mehr fürs Abitur als einmal mehr sitzenbleiben.

Nicht nur Einzelfälle

Behinderung von Betriebsratswahlen // Unternehmer_innen, die Betriebsratswahlen behindern, machen sich strafbar. »Dennoch häufen sich in den letzten Jahren zunehmend Berichte, dass genau dies geschieht«, schreiben Autoren des Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Instituts in der Hans-Böckler-Stiftung. Wissenschaftliche Befunde lägen jedoch kaum vor. Bei einer Umfrage kam raus: Insgesamt 59 Prozent der 184 Befragten sind Fälle bekannt, in denen Unternehmer_innen versucht haben, die Gründung einer Arbeitnehmervertretung zu verhindern. Besonders häufig seien Versuche, Kandidat_innen für die Wahl einzuschüchtern.

Soli aktuell meint: Da musst du nachlegen, Wissenschaft.

<http://media.boeckler.de/Sites/A/Online-Archiv/13013>

Geregelt für alle

Studentische Beschäftigte // Die GEW Bremen und der freie Zusammenschluss von studentInnenschaften (fzs) e.V. fordern einen besseren rechtlichen Schutz für Beschäftigte an Hochschulen. Alle Mitarbeiter_innen und studentischen Beschäftigten müssten durch die Personalrat_innen vertreten und durch Tarifverträge abgesichert werden.

www.fzs.de/aktuelles/presse/317310.html

Handwerk in Angst

EU-Kommission prüft // Anlässlich der Pläne der EU-Kommission, die Berufsqualifikationen in Europa zu überprüfen, warnt der Präsident des Zentralverbandes des deutschen Handwerks, **Hans Peter Wollseifer**, vor einer Nivellierung nach unten: »In letzter Konsequenz könnte das dazu führen, dass der deutsche Meisterbrief und die duale Ausbildung im Handwerk auf Druck aus Europa ausgehöhlt werden«, so Wollseifer. DGB-Vorstandsmitglied **Dietmar Hexel**: »Sowohl der Meisterbrief als auch andere Erfolgsmodelle unseres Berufsbildungssystems, wie die duale Ausbildung, sind keinesfalls Wettbewerbshindernisse. Der Meisterbrief ist ein Qualitätsgarant und muss aus unserer Sicht erhalten bleiben.«

www.dgb.de/-/z40



D. Hexel

Foto: DGB/Simone M. Neumann

Kollege Hund

Tiere // Ein Arbeitgeber ist berechtigt, seiner Angestellten das Mitbringen ihres – dreibeinigen – Hundes ins Büro zu untersagen, sollte das Tier Arbeitsabläufe stören oder Mitarbeiter_innen sich durch das Tier bedroht fühlen.



Das hat das Arbeitsgericht Düsseldorf entschieden.

Soli aktuell hat nicht rausgekriegt: Was der Hund dazu sagt.

Arbeitsgericht Düsseldorf,

Az.: 8 Ca 7883/12

Konstruktiv und selbstbewusst

Die Gewerkschaftsjugend bringt auf dem 20. DGB-Bundeskongress in Berlin starke Forderungen ein.

Arbeit. Gerechtigkeit. Solidarität – so lautet das Motto für den 20. DGB-Bundeskongress, der dieses Jahr vom 11. bis 16. Mai im neuen Berliner CityCube stattfindet. 400 Delegierte werden über gut 200 Anträge abstimmen. Der Bundeskongress ist das oberste Beschlussorgan des DGB, er findet alle vier Jahre statt.

Mit als erstes wählen die Teilnehmer_innen einen neuen Bundesvorstand. Denn der langjährige DGB-Vorsitzende Michael Sommer wird nicht zur Wiederwahl antreten. Der Vorstand wird auch verkleinert. Nicht mehr aus fünf, sondern nur noch aus vier Mitgliedern wird er bestehen. Reiner Hoffmann als Vorsitzender, Elke Hannack als Stellvertreterin, Annelie Buntenbach und Stefan Körzell heißen die Kandidat_innen. Dann werden die Leitlinien für die Zukunft festgelegt.

Und was macht die Jugend? Verdammt stark auftreten: Sie lässt sich von insgesamt 53 Delegierten unter 27 Jahren vertreten. »Das sind sehr viele«, freut sich Florian Haggenmiller.

Denn laut Satzung sollten es eigentlich nur 37 sein.

Dass es mehr sind, wertet der DGB-Bundesjugendsekretär als Zeichen für die gewachsene Bedeutung der Gewerkschaftsjugend innerhalb der Organisationen. Dieses Gewicht soll nun auch genutzt werden. 37 Anträge hat der DGB-Bundesjugendausschuss ans »Parlament der Arbeit«, wie der Bundeskongress genannt wird, überwiesen. Manch einer kann es vielleicht nicht mehr hören, aber es stimmt: Junge Menschen werden verhältnismäßig stark benachteiligt. Ob bei der Bezahlung, der Beschäftigungsform oder mit der kommunalen Schuldenbremse, die Clubs und Schwimmbäder kosten kann: Auf vielen Gebieten wird sich auf Kosten der Jugend saniert. So geht's nicht, liebe Gesellschaft: Mit der Rolle auf der Ersatzbank werden wir uns nicht abfinden. Die Gewerkschaftsjugend wird ihren Forderungen nach einer Ausbildungsgarantie, der Ausbildungsumlage und mehr Bildungsgerechtigkeit auf dem Kongress ordentlich Nachdruck verleihen.

Darum geht's der Jugend:

■ Bildung und Beschäftigung – mehr Gerechtigkeit, eine BAföG-Reform, die genannte Garantie



Slogan für die Zukunft: Der DGB-Kongress 2014

■ Spezielle Jugendthemen wie die völlige Gleichstellung eingetragener Lebensgemeinschaften

■ Politik und Gesellschaft – zum Beispiel Verbesserung der paritätischen Finanzierung von Sozialkassen und die Abschaffung des unseligen Betreuungsgeldes.

Daneben ist eine Aktion zum Thema Mindestlohn geplant. Die Gewerkschaftsjugend spricht sich hier klar gegen Ausnahmen bei den gesetzlichen Regelungen aus. »Wir wollen eine Duftmarke in der Gesamtorganisation setzen«, sagt Haggenmiller. »Wir freuen uns auf die Diskussionen. Konstruktiv und selbstbewusst.«

11. bis 16. Mai 2014. 20. DGB-Bundeskongress. CityCube, Messedamm 22, 14055 Berlin. Infos: www.dgb.de

Präsent und wertgeschätzt

Und gleich noch ein Kongress: Der Internationale Gewerkschaftsbund tagt ebenfalls in der Hauptstadt, auch mit hoher Jugendbeteiligung.

Und noch mal Konferenz, gleich nach dem DGB und sogar im selben Gebäude: Vom 18. bis 23. Mai 2014 findet der 3. Weltkongress des Internationalen Gewerkschaftsbundes (IGB) in Berlin statt.

Diese Veranstaltung steht unter dem Motto »Building Workers Power«. Repräsentant_innen von 175 Millionen Arbeitnehmer_innen aus aller Welt werden über wichtige Weichenstellungen für die Zukunft beraten. 325 Dachverbände aus 161 Ländern schicken ihre 1.500 Delegierten.

Hauptaufgabe des IGB ist die Förderung und Verteidigung der Arbeitnehmerrechte und -interessen durch die internationale Zusammenarbeit der Gewerkschaften sowie globale Kampagnen und Lobbyarbeit bei den großen internationalen Institutionen.

Ein neuer Präsident muss gewählt werden, weil Michael Sommer nicht mehr kandidiert. Eines der Highlights wird der Auftritt von Ex-Fußballprofi Abdesalam Ouddou sein, der im Mittelpunkt der IGB-Kampagne zur Weltmeisterschaft 2022 in Katar steht, bei deren Vorbereitung außerordentlich schlechte Arbeitsbedingungen herrschen.

Viele wichtige Beschlüsse für die nächsten Jahre zu den Themen Gewerkschafts- und Menschenrechte, Wirtschaft, Gesellschaft und Arbeitsplatz, Gleichstellung und Antidiskriminierung sowie internationale Solidarität werden gefasst.

Kein Wunder, dass sich die Gewerkschaftsjugend hier ebenfalls richtig wohl fühlt – auch hier rückt sie in Mannschaftsstärke an. Elf Teilnehmer_innen unter 27 Jahren sind in der deutschen Delegation. Wie beim DGB-Kongress im Blick: Die Jugend hat in besonderem Maße mit

Prekarität zu kämpfen. Eine Finanzkrise jagt die nächste, junge Menschen werden als erste entlassen, finden am schlechtesten Jobs. »Die Gewerkschaften müssen international noch stärker zusammenarbeiten«, sagt DGB-Bundesjugendsekretär Florian Haggenmiller, der die Eröffnungsveranstaltung moderiert.

»Die gute Jugendbeteiligung ist ein Zeichen der Wertschätzung: Die Gewerkschaftsjugend ist professionell aufgestellt, wir werden als verlässliche Gesprächspartner wahrgenommen«, sagt Michael Wagner, der für die internationale Arbeit der DGB-Jugend zuständig ist.

Dies sei auch eine Folge der aktuellen Prozesse in Europa, wo die jungen Gewerkschafter_innen seit 2011 im Fokus der Aufmerksamkeit stehen. Ob beim Jugendgipfel in Berlin und Paris, im vereinten Kampf für die Interessen der jungen Generation oder bei Treffen auf höchster politischer Ebene: Die Gewerkschaftsjugend ist eben auch auf internationalem Parkett höchst gern gesehen.

18. bis 23. Mai 2014. 3. Weltkongress des Internationalen Gewerkschaftsbundes. CityCube, Messedamm 22, 14055 Berlin. Infos: <http://congress2014.ituc-csi.org/?lang=de>



Prekärer Fortschritt

IAB-Bericht: Die Dauer von Beschäftigungsverhältnissen junger Leute ist zurückgegangen.

Junge Leute bleiben nicht mehr so lange im selben Job wie früher. Das geht aus einer Studie des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) hervor, die die Entwicklung von Mitte der siebziger Jahre bis zum Jahr 2009 erfasst. Während die Beschäftigungsverhältnisse der bis 30-Jährigen bei den Geburtsjahrgängen 1960/61 durchschnittlich 834 Tage dauerten, waren es bei den Jahrgängen 1978/79 652 Tage. Das entspricht einem Rückgang um 22 Prozent.

Betrachtet man die Beschäftigten aller Altersstufen, ist die durchschnittliche Beschäftigungsdauer dagegen mit rund zehn Jahren seit zwei Jahrzehnten relativ konstant geblieben oder gar gewachsen. »Unsere Ergebnisse sind daher ein Hinweis darauf, dass eine Verlagerung oder Umverteilung von Beschäftigungsrisiken hin zu jüngeren Beschäftigten stattgefunden hat«, schreiben die IAB-Arbeitsmarktforscher Thomas Rhein und Heiko Stüber. Diese Entwicklung falle zeitlich zusammen mit einem

Anstieg der Befristungsquote bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen.

Die Jüngeren ohne Ausbildung weisen mit Abstand die niedrigsten Beschäftigungsdauern auf. Zudem haben sich ihre Beschäftigungsdauern mit einem Rückgang von 573 Tagen auf 301 Tage deutlich stärker als bei den Höherqualifizierten verkürzt. 1960 oder 1961 Geborene bis zum Alter von 30 Jahren waren 710 Tage durchgängig beschäftigt, wenn sie keine Ausbildung hatten, die Jahrgänge 1978/79 aber nur noch 408 Tage. Hochschulabsolvent_innen der gleichen Geburtsjahrgänge waren 1.620 bzw. 1.556 Tage durchgängig beschäftigt und wiesen damit die längsten durchgängigen Beschäftigungsdauern auf. Während die durchgängigen Beschäftigungsdauern bei den Geburtsjahrgängen Anfang der sechziger Jahre noch 1.257 Tage betragen, sank der Wert bei den Geburtsjahrgängen Ende der siebziger Jahre auf 1.123 Tage.

»Das Wichtigste für junge Menschen sind gute und sichere Beschäftigungsverhältnisse. Sie bieten den sicheren Rahmen für die persönliche Zukunftsplanung und dürfen daher nicht befristet sein«, sagt Michael Wagner, bei der DGB-Jugend für das Thema prekäre Beschäftigung zuständig. Laut DGB befinden sich nur we-

nige der jungen Beschäftigten in einer guten Situation, was Beschäftigungssicherheit und Einkommen angeht. Wagner: »Lediglich gut ein Drittel der Generation bis 35 Jahre arbeitet unbefristet und bezieht dabei ein Einkommen von über 2000 Euro.«



Die IAB-Studie im Internet:
<http://doku.iab.de/kurzber/2014/kb0314.pdf>

Die Datenlage

Wo hängen Jugendliche am liebsten rum?

- 49,3 Prozent** im Kino
- 46,6 Prozent** beim Shopping
- 45,3 Prozent** im Café
- 44,4 Prozent** in der Natur
- 30,6 Prozent** beim Sport
- 4 Prozent:** in der Kultur (außer Kino).

Quelle: Umfrage unter 75 Schüler_innen durch Mitschüler_innen am Weinberg-Gymnasium Kleinmachnow (Mehrfachnennungen möglich).
www.morgenpost.de/schueler/

Kasse machen per Niedriglohn

Dem Tourismus geht es gar nicht gut. Da hat er auch selber Schuld, sagt die Gewerkschaft NGG.

Die Tourismuswirtschaft wird ihr prognostiziertes Potenzial für Wachstum und Beschäftigung nur entfalten können, wenn sich die Arbeits- und Ausbildungsbedingungen in den gastgewerblichen Berufen entscheidend verbessern. Darauf hat Burkhard Siebert, stellvertretender Vorsitzender der Gewerkschaft Nahrung-Genuss-Gaststätten (NGG), anlässlich der Internationalen Tourismusmesse ITB im März 2014 hingewiesen. Ausnahmen beim gesetzlichen Mindestlohn, wie ihn die Arbeitgeber fordern, hat er abgelehnt.

Das Gastgewerbe kämpft seit Jahren mit dramatischen Rückgängen bei den Ausbildungszahlen und beklagt einen Mangel an Fachkräften. Etwa die Hälfte der Betriebe kann ihre Ausbildungsstellen nicht besetzen. Zudem wird fast jede zweite Ausbildung vorzeitig beendet. Viele Ausgebildete wechseln sofort nach der Prüfung die Branche.

Laut DGB-Ausbildungsreport gibt's hier regelmäßig schlechte Werte – so brechen fast die Hälfte aller Köch_innen ihre Ausbildung ab.

Da müsste bald mal was passieren. Aber obwohl diese Probleme seit Jahren bekannt sind und sich weiter verschärfen, ist ein Strategiewechsel der Arbeitgeber nicht erkennbar: Auszubildende werden nach wie vor oft als billige Arbeitskräfte missbraucht. Statt das Lernverhältnis für die Ausbildung zu nutzen, werden viele für Tätigkeiten eingesetzt, die nichts mit der Ausbildung zu tun haben. »Nur wenn in der Branche ein Umdenken beginnt, den Auszubildenden mehr Wertschätzung entgegengebracht und die Qualität der Ausbildung erhöht wird, kann sich das Gastgewerbe im Wettbewerb auf dem Ausbildungsmarkt behaupten«, sagte Siebert.

Erschwerend kommt darüber hinaus hinzu, dass oft auch die Perspektiven für Berufsanfänger_innen in der ausgewiesenen Niedriglohnbranche, in der rund die Hälfte der Beschäftigten mit einem Minijob arbeitet, fehlen. Ein wichtiger Baustein, damit dem Lohndumping eine untere Grenze gesetzt wird, ist deshalb die Einführung des gesetzlichen Mindestlohns von 8,50 Euro. »Auf keinen Fall darf es deshalb Ausnahmen geben«, forderte der NGG-Vize.

Weitere Infos: www.ngg.net

Geht der Tourismus in Deutschland vor die Hunde, Nadine Boltersdorf?

Ich glaube schon, dass die Branche in Gefahr ist. Immer weniger junge Leute entscheiden sich für eine Ausbildung in diesem Bereich. Dadurch bekommen die Hotels und Restaurants weniger Fachpersonal und müssen auf ungelernete Aushilfen zurückgreifen. So sinkt natürlich das Niveau bei der Bewirtung. Gäste, die hierauf Wert legen, könnten sich also schon überlegen, ob sie in solch einem Haus noch mal ihren Urlaub verbringen wollen.

Wir führen immer wieder Gespräche mit dem Hotel- und Gaststättenverband DEHOGA und einzelnen Arbeitgebern über die Ausbildungssituation, die Qualität und über die Höhe der Ausbildungsvergütung.



Allen Gesprächen folgten aber bisher keine Taten. In einigen Fällen wurden gar Gesetzesverstöße schlichtweg gezeugnet.

Nadine Boltersdorf ist NGG-Bundesjugendsekretärin.

Chatten für den Job

Unternehmen haben immer weniger Lust auf Papierstapel. Die digitale Bewerbung hat Konjunktur. Und ein paar beliebte Fettnäpfe.

Post war früher. Aber was heißt das?

Immer mehr Firmen digitalisieren ihren Bewerbungsprozess und bieten Bewerber_innen die Möglichkeit, ihre Unterlagen online zu übermitteln. Während große Firmen beinahe ihr komplettes Bewerbungsprozedere schon über Onlinetools abwickeln, ist es in den meisten Firmen immerhin üblich geworden, die Bewerbung per E-Mail zu organisieren.

Die Devise ist hier: auf Sorgfalt zu achten und auf die Belange des Unternehmens einzugehen. Inhaltlich unterscheidet sich bei der digitalen Form nicht viel vom klassischen Format. Achtung: In Zeiten von schnell geschriebenen

auch vom aktuellen Firmen-Account: Da könnte man den Verdacht kriegen, dass ihr euch während der Arbeitszeit mit der beruflichen Weiterentwicklung beschäftigt.

Landet eure Bewerbung in der allgemeinen Info-E-Mail-Adresse der Firma, wird sie oftmals keine Beachtung finden. Wenn ihr keine_n direkten Ansprechpartner_in habt, ruft bei dem Unternehmen an, um eine Kontaktperson herauszufinden. Damit die Bewerbung auch dann nicht untergeht, solltet ihr eine aussagekräftige Betreffzeile verwenden, aus der hervorgeht, auf welche Stelle ihr euch bewirbt, also z. B. »Bewerbung um ihre Ausbildungsstelle zur Kauf-frau für Bürokommunikation mit der Referenznummer XY«.

In der E-Mail kann sich direkt das Anschreiben wiederfinden. Ebenfalls akzeptiert ist die Variante, das Anschreiben mit in den Anhang einzubinden. Der erste Eindruck zählt. In jedem Fall müssen eure vollständigen Kontaktdaten auf den ersten Blick ersichtlich sein. Dies lässt sich am leichtesten durch die Einrichtung einer Signatur verwirklichen.

Die fünf größten Fehler in Onlinebewerbungen

unvollständige Anlagen (Lebenslauf etc.)

70,7%

zu große Dateien

58,9%

unseriöse Mail-Adressen (z. B. 123kalle@...)

56,3%

Verwendung falscher Dateiformate

50,7%

Verwendung von Abkürzungen (z.B. MfG)

41,5%

Quelle: Datenerhebung kalaydo.de

SMS-Nachrichten können sich bei der Onlinebewerbung schnell flapsige Formulierungen, Smileys oder Abkürzungen einschleichen. Die haben da nichts zu suchen!

Andererseits nimmt mit der Onlinebewerbung auch die Zahl der standardisierten Copy-and-Paste-Anschreiben zu. Hier lohnt sich die Mühe, das Anschreiben individuell auf die Firma, die eigene Person und die ausgeschriebene Stelle abzustimmen. Standardisierte Floskeln im Anschreiben, die aus dem Internet herauskopiert werden, kennt der_die Personaler_in zu Genüge.

Bitte recht ernsthaft

Seriosität ist auch bei der Onlinebewerbung oberstes Gebot, checkt also im ersten Schritt eure E-Mailadresse! »Schnuckiputz84@...de« und ähnliche Jugendsünden sind ein absolutes No-Go. Legt euch eine seriöse E-Mailadresse zu, die eurer Person direkt zuzuordnen ist, auf die ihr auch regelmäßig zugreift und wo das Postfach nicht dauernd voll ist. Abzuraten ist

Auf die Sorgfalt achten

Bewerbungen in Papierform sollten frei von Knicken, Kaffeeflecken und Rechtschreibfehlern sein! Bei der Onlinebewerbung solltet ihr ebenfalls Sorgfalt an den Tag legen, wenn auch die ersten beiden Probleme nicht auftreten können. Sie muss in einem lesbaren Format beim Empfänger ankommen, die Zeugnisvorlagen sollen von guter Qualität sein. Damit der_die Personaler_in eine saubere digitale Bewerbungsmappe in seinem Postfach erhält, empfiehlt es sich, die einzelnen Dokumente – Lebenslauf, Schulzeugnisse, Praktikums- und Arbeitsbescheinigungen – in ein pdf-Dokument zu konvertieren und auf korrekt eingescannte Dokumente zu achten. Zudem sollten die Dokumente eindeutig und aussagekräftig beschriftet sein. Das Anschreiben enthält am besten eine digitale Unterschrift. Fehlt sie, stellt dies zwar kein Ausschlusskriterium für die Bewerbung dar. Aber sie ist doch ein untrügliches Zeichen eurer Mühe, der persönliche Note und der technischen Sorgfalt, mit der ihr arbeiten könnt.

Letzter Check

Achtet auf die Größe eurer Bewerbung, damit das Postfach des Unternehmens nicht gesprengt wird. Die Devise gilt: Je weniger Datenmenge im Anhang, desto besser. Die Lesbarkeit eurer Dokumente sollte darunter aber nicht leiden; als Obergrenze gelten zwei bis drei Megabytes.

Speichert eure verschickten Bewerbungen immer gut ab – so seid ihr bei telefonischen Anfragen gut gewappnet.



Termin bei
Dr. Azubi.
Mit Julia Kanzog

www.doktor-azubi.de

Vorsicht! Die sauberste Onlinebewerbung kann schnell in negativem Licht erscheinen, wenn die Personalverantwortlichen eure Daten im Internet suchen und auf der ersten Trefferseite bei Suchmaschinen bereits wilde Partybilder von euch in einschlägigen sozialen Netzwerken finden – oder gar widersprüchliche Aussagen zu eurer Bewerbung und zum Unternehmen. Achtung, das Netz vergisst nichts: Daher solltet ihr auf ein »sauberes« Internetprofil achten – und euch die Mühe machen, Einstellungen in Netzwerken auf privat zu schalten, um nicht trotz allerperfektester Onlinebewerbung eine Absage zu erhalten. ▀

Gewerkschaftsjugend und Bewerbung

In ihrem Berufsstartermagazin »Montag« bietet die DGB-Jugend einen Einblick in den Arbeitsalltag von Azubis und gibt viele praktische Tipps für Bewerbungen, Einstellungstests, Vorstellungsgespräche und Ausbildungsverträge.



DGB-Jugend: »Montag«. Magazin zum Berufsstart. Im Download auf www.dgb-bestellservice.de

In einigen Bezirken bietet die DGB-Jugend auch einen Bewerbungsscheck an – ein kostenloser Service für Schüler_innen, die einen Ausbildungsplatz suchen. Wie die DGB-Jugend NRW auf

<http://nrw-jugend.dgb.de/themen/schule/bewerbungsscheck>



Bewerbungen sind natürlich Stoff für die Mitgliedsgewerkschaften. Angebote machen etwa die IG Metall Jugend auf ihrem Onlineratgeber (»Bewerbung: So geht's richtig«)...



www.igmetall.de/jupo-bewerbung-so-gehts-richtig-2917.htm

...oder die ver.di Jugend (»Deine Bewerbung ist deine Visitenkarte«) mit ihrer Seite www.ausbildung.info/bewerbung-fuer-den-berufseinstieg



Aus der Geschichte lernen

Gedenkkultur: Tagebuch und historischer Stadtplan – mit der Seminarreihe »Wi(e)der das Vergessen« stellt sich die DGB-Jugend Sachsen-Anhalt gegen Fremdenfeindlichkeit und Antisemitismus. Von Katja Holtz

Im Jahr 2002 startete das Projekt »Wi(e)der das Vergessen« in Zusammenarbeit mit dem Ortsverein der Arbeiterwohlfahrt Halle-Nord und dem Stadtschülerrat Halle. Das Ziel: die Geschichte der Stadt in der Zeit von 1933 bis 1945 aufzuarbeiten. So entstand ein kommentierter historischer Stadtplan, in dem ausgewählte Orte, Akteur_innen, Verbrechen und Widerstände in Halle vorgestellt wurden.

Die DGB-Jugend widmet dieser Art der lokalen Auseinandersetzung eine eigene Seminarreihe. Jährlich bieten wir jungen Menschen an wechselnden Standorten Sachsen-Anhalts die Möglichkeit, sich intensiv mit einem Ort oder einer Region zu beschäftigen. Im vergangenen Jahr lag der Fokus auf der Zwangsarbeit in und um Wernigerode, den Todesmärschen aus den Lagern des Ostharzes und den Arbeitsbedingungen der Häftlinge des KZ Mittelbau-Dora, die unter Tage die V1- und V2-Raketen zusammensetzen mussten. 2012 begaben wir uns auf eine etwas weitere Reise nach Polen.

Im Vernichtungslager Auschwitz beschäftigten wir uns mit der Suche nach Verbindungen in unsere Region. Das todbringende Zyklon B wurde in Dessau produziert – und die Schkopauer Buna-Werke ließen im KZ-Außenlager Monowitz Häftlinge arbeiten.

In Kooperation mit dem Beruflichen Bildungswerk Halle entstand das »Tagebuch der Gefühle«. Darin beschreiben junge Teilnehmer_innen der Ausbildungsgruppe Metall ihre Eindrücke während der Reise und ihre persönliche Auseinandersetzung mit dem Besuch des KZ: »Es ist sehr traurig. Der Bahnsteig ist lang, sehr lang. Ich konnte es mir in den schlimmsten Träumen nicht vorstellen. Ich bekomme Gänsehaut, ich kannte es aus Filmen und Büchern, aber hier zu stehen... Man kann es nicht begreifen, was hier war.«

Dass unsere Landeshauptstadt Magdeburg eine der letzten verbliebenen Großstädte ist, in der jährlich etwa 1.000 Nazis einen Großaufmarsch inszenieren können und der Verfassungsschutzbericht 2012 den Rechtsextremismus als größte Gefahr in Sachsen-Anhalt benennt, zeigt, wie brisant dieses Thema bleiben muss. Ob bei Planungen zu europaweiten Rechtsrockkonzerten, den Eröffnungen zentral gelegener Thor-Steinar-Läden oder alljährlich

wiederkehrenden rechten Aufmärschen – wir versuchen stets gemeinsam mit zivilgesellschaftlichen Akteur_innen Stellung zu beziehen und Nazis zu bekämpfen. Gleichmaßen wollen wir mit der Erinnerungsarbeit an historische Ereignisse der NS-Zeit eine Grundlage

zur Gestaltung einer menschenwürdigen und solidarischen Zukunft schaffen. ▀



Katja Holtz ist Jugendbildungsreferentin bei der DGB-Jugend Sachsen-Anhalt.

Nie vergessen

Soli aktuell-Reihe: Der Gedenktag am 27. Januar 2015.

Der DGB-Bundesjugendausschuss hat beschlossen, dass die Gewerkschaftsjugend um den 27. Januar 2015 anlässlich des 70. Jahrestags der Befreiung des Konzentrationslagers Auschwitz-Birkenau dort eine Gedenkveranstaltung durchführt. Das Ziel: die Erinnerung an die Opfer zu erhalten. Wir stellen dazu verschiedene Ansätze der Gedenkkultur vor. ▀

Fair statt prekär

Die Gerechtigkeitswoche in Berlin. Von Steffi Profus

Fair statt prekär – Gewerkschaftsstrategien für gute Arbeit weltweit: Dieses Motto war Programm bei der internationalen Themenwoche »Zeit für Gerechtigkeit« vom 10. bis 13. März 2014 bei der Friedrich-Ebert-Stiftung in Berlin.

Im Zentrum: eine zweitägige Diskussionsrunde, die Analytiker_innen und Menschen aus der gewerkschaftlichen Praxis die Chance gab, gemeinsam nach Wegen zu suchen, um prekär Beschäftigte zu organisieren und die bestehenden Netzwerke auszubauen, damit ihre Interessen besser vertreten werden können. Mit dabei: DGB-Vorstandsmitglied Reiner Hoffmann, Thorben Albrecht, Staatssekretär im Bundesministerium für Arbeit und Soziales, und Kari Tapiola von der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO). In Workshops wurden neben den ganz großen Sachen auch Themen wie »grüne«, d. h. nachhaltige Jobs diskutiert und natürlich ausgelotet, welche Handlungsmöglichkeiten Gewerkschaften haben.

Überall stellen sich Gewerkschaften den schlechten Beschäftigungsverhältnissen entgegen und entwickeln innovative Ansätze, um die Interessen arbeitender Menschen zu verteidigen. Oft wird ihre Arbeit verfolgt, wenn nicht kriminalisiert: Denn ebenfalls allerorten nimmt die Zahl der prekären Arbeitsverhältnisse zu. Ob im Norden oder im Süden: Es dominieren Unsicherheiten bezüglich der Dauer eines Arbeitsverhältnisses, die Bedrängnis, mehrere Jobs gleichzeitig bei niedrigen Löhnen – so sieht sie aus, die prekäre Arbeit weltweit. Vielfach spielt schon die generelle Umsetzung der sozialen und politischen Menschenrechte eine Rollenrolle.

Da müssen die Gewerkschaften ran: Manche Referent_innen bezeichneten sie als »Kern einer neuen sozialen Bewegung«, ihnen werden viele Möglichkeiten im Hinblick auf Strategiebildung und Macht zugeschrieben. Vielleicht weil andere Institutionen fehlen – und sich bemerkbar macht, dass internationale Vorschriften etwa für die Leiharbeit oder Outsourcing Mangelware sind oder bestehende Konventionen wie die der ILO einfach unterlaufen werden.



Die Welt darf gehen, das Geld bleibt: Kunstaktion von Jim Avignon bei der FES-Tagung

Kenntnisreich moderiert wurden die Veranstaltungen u. a. von Soli-extra-Redakteurin Beate Willms. Draußen im Foyer setzte Künstler Jim Avignon mit seinen Bildern schonungslos die weltweite Ausbeutung in Szene!

Die Probleme sind erkannt – lasst sie uns anpacken! ▀

Weitere Infos: www.fes.de/gerechtigkeitswoche/



#Prekär

Steffi Profus, 20, studiert Sozialwissenschaften und ist derzeit Praktikantin in der Abteilung Jugend und Jugendpolitik beim DGB-Bundesvorstand.

Finger weg von den Kumpel_innen

Engagement: Die DGB-Jugend Köln gewinnt den Sonderpreis NRW im Wettbewerb »Die gelbe Hand«.

Unabhängig von sexueller Orientierung, Lebens- und Liebesformen – der Kampf für die Rechte aller muss weitergehen. Wir sind noch lange nicht am Ziel: Antonia Rabente, die Vorsitzende der DGB-Jugend Köln, ist hochofreut über den Sonderpreis, den die Kölner Gewerkschaftsjugend von der Preisverleihung des »Gelbe-Hand«-Wettbewerbs am 12. März 2014 in Erfurt mit nach Hause nehmen konnte – mahnt aber unbedingtes weiteres Engagement an.

Für ihren Beitrag zum Christopher Street Day 2013 mit dem Titel »Gemeinsam leben – Gemeinsam arbeiten« hatten die Gewerkschafter_innen auf die Benachteiligung aufgrund sexueller Orientierung in Betrieben aufmerksam gemacht – und zwar richtig aufwändig: per ei-

»Im Kampf für Liebesformen sind wir nicht am Ziel.«

Antonia Rabente

genem Wagen samt großer Fußtruppe. »Nach wie vor werden Kolleginnen und Kollegen in der Arbeitswelt massiv diskriminiert. Das fängt bei unbedachten Äußerungen und Handlungen an – reicht bis zu Ausgrenzung sowie körperlichen und verbalen Übergriffen. Wir fordern Akzeptanz und die rechtliche Gleichstellung«, sagt der Kölner DGB-Jugend-Vize Matthias Keime.

Zum siebten Mal richtete der gewerkschaftliche Verein »Mach meinen Kumpel nicht an« den Wettbewerb aus. Unter den Beiträgen waren Filme, Songs, Plakate, Projektstage, Demos usw. Beteiligt hatten sich Betriebe, Verwaltungen, Berufsschulen, Gruppen der Gewerkschaftsjugend sowie einzelne Berufsschüler_innen und Azubis.

Und nun noch mal von Anfang an: Den mit 1.000 Euro dotierten ersten Preis gewann der Bezirksjugendausschuss der IG BCE Hamburg-Harburg für die Fotoaktion »Vielfalt statt braune Einfalt«. Mit der Collage wollte das Gremium aufzeigen, wie bunt und vielfältig Hamburg ist. Auf verschiedenen Veranstaltungen



Mit dieser Gesamtsituation zufrieden: Die DGB-Jugend Köln und »Die Gelbe Hand«

Foto: DGB-Jugend Köln

wurden Fotos von Menschen gesammelt, ein farbenfrohes und vielfältiges Mosaik gegen Rassismus ist so entstanden.

Der zweite Preis ging an zwei Berufsschulen – Hans-Schwier-Berufskolleg in Gelsenkirchen und Max-Born-Berufskolleg in Recklinghausen – für die Dokumentationen von Auschwitzreisen. Die Jugend- und Auszubildendenvertretung der Currenta AG in Leverkusen erhielt den dritten Preis für das Projekt »Sog des Rassismus«. Die IG BCE-Jugend Hessen-Thüringen wurde für den Film »Spiel (k)eine Rolle« mit dem Sonderpreis Thüringen ausgezeichnet. Schüler_innen des Staatlichen Berufsschulzentrums Sondershausen erhielten für den Film »Szenenwechsel« den Sonderpreis der DGB-Jugend Thüringen. ▀

Die Beiträge gibt's auf www.gelbehand.de

Aktivposten

Der **DGB-Bezirksjugendausschuss Berlin-Brandenburg** hat sich hinter die Flüchtlinge gestellt, die sich auf dem Berlin-Kreuzberger Oranienplatz bzw. in einer besetzten Schule in der Ohlauer Straße aufhielten. »Wir solidarisieren uns mit den Menschen, die in Deutschland unter teils menschenunwürdigen Bedingungen oft Jahre auf die Bearbeitung ihres Asylantrags warten«, heißt es in einem Aufruf. Gefordert wird u. a. die Anerkennung aller Asylanträge und ein vollständiges Bleiberecht für alle Geflüchteten und ihre Familien, die Abschaffung der Residenzpflicht und die Anerkennung aller im Ausland erworbenen Bildungs- und Berufsabschlüsse sowie kostenlose Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten.

www.dgb-jugend-bb.de

No Pasarán: Bei der Kommunalwahl in NRW am 25. Mai 2014 wie auch der Europawahl treten mit Pro NRW bzw. Pro Köln, »Die Rechte« und der NPD gleich mehrere rechte Gruppierungen an. Die »Alternative für Deutschland AfD« kommt auch noch dazu. Die

DGB-Jugend NRW hat daher ein Falblatt für Erstwähler_innen bei der Kommunal- und Europawahl veröffentlicht: »Jede Stimme, die rechte Gruppierungen bekommen, schwächt kommunale und europäische Politik. Die Wahl rechter Gruppierungen ist weder eine politische Alternative noch Protest.«

Soli aktuell sagt: Den Doofen keine Stimme! <http://nrw-jugend.dgb.de/-/zuR>

Politische Konflikte müssen politisch gelöst werden: Die **DGB-Jugend Hamburg** hat eine »Stellungnahme zu Repression, Senatspolitik, Polizeigewalt« in Sachen Ausnahmezustand in Hamburg veröffentlicht.

<http://gewstudis.blogspot.de/>

Die **Junge Gruppe der GdP** veröffentlicht einen Bericht mit ihrer Sicht auf dieselben Vorgänge.

www.gdp.de/gdp/gdp.nsf/id/jg_auch-mensch

Der **DGB Vorder- und Südpfalz** ist auf dem Europatag der Universität Landau mit einem Infostand anzutreffen. Regionsgeschäftsführer Rüdiger Stein: »Wir zeigen an diesem Tag auch

den DGB-Film »MS Europa« und laden zur Diskussion mit der europapolitischen Sprecherin des DGB Rheinland-Pfalz und Europaabgeordneten Jutta Steinruck ein.«

14. Mai 2014, 10 bis 16 Uhr, Uni Landau, Fortstraße 7, 76829 Landau, Infos: <http://vordersuedpfalz.dgb.de>

Die **DGB-Jugend Rheinland-Pfalz** geht am 1. Mai gegen Nazis auf die Straße, die NPD hat eine Veranstaltung in Kaiserslautern angekündigt. Am 8. Mai steht eine Podiumsdiskussion der DGB-Jugend zum Thema Europawahl an, Hofteamschulung ist vom 9. bis zum 11. Mai.

Film ab! Auch dieses Jahr steht der wunderbare DGB-Filmpreis an – er wird vom **DGB Niedersachsen** während des Filmfests Emden am 14. Mai 2014 verliehen. 7.000 Euro gibt es zu gewinnen. Wie immer gibt es eine Vorauswahl, und dann entscheidet das Publikum. Na dann: Film ab!

Die Soli-aktuell-Filmredaktion urteilt: Besser kann man es nicht machen.

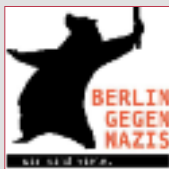
www.filmfest-empden.de

Web-Tipp des Monats

Das vom Berliner Senat geförderte Projekt »Berlin gegen Nazis« soll »starke Partner« aus Wirtschaft, Kultur, Sport, Migranten-selbstorganisationen und Gewerkschaften zusammenbringen, um gemeinsame Proteste gegen Rechts, Rassismus und Antisemitismus zu organisieren.

Wie kann man mit innovativen Ideen in der Hauptstadt ein deutliches Zeichen gegen Rassismus setzen? Damit soll sich das neue Internetportal beschäftigen, soll zentrales und übergreifendes Netzwerk für die ganze Stadt werden. Vom Energie-Konzern über die Gewerkschaft ver.di bis zum Lesben- und Schwulenverband Berlin-Brandenburg, dem Berliner Ratschlag für Demokratie und zum Fußballklub Türkiyemspor sind bereits viele Berliner Akteur_innen dabei.

www.Berlin-gegen-Nazis.de



Das gute Buch: Der Niedergang der Drogeriekette Schlecker und der Umgang mit dem Personal vor und nach der Pleite erregte landesweit das gewerkschaftli-

che Gemüt. ver.di-Mann Achim Neumann trägt die Fakten zusammen über »Knausern, Knüppeln und Kontrollen«. Mit einem Nachwort oder besser: Nachruf von ver.di-Chef Frank Bsirske. **Soli aktuell denkt:** Lesen und klug werden.

Achim Neumann (Hg.): Der Fall Schlecker, VSA-Verlag, Hamburg 2014, 216 S., 14,80 Euro

Raus mit der Sprache! Es führt kein Weg drumrum – ein großes Publikum braucht große Reden. Ganz klar: Der/die angehende Gewerkschaftssekretär_in muss das freie Sprechen voll drauf haben. Wir zeigen euch, wie man dafür die nötige Sicherheit bekommt. Denn ein guter Auftritt ist immer der Hammer. Also anmelden!

13. bis 15. Juni 2014. DGB-Jugendbildungszentrum Hattingen



Hattingen - Seminare
Mit Astrid Henn,
Leiterin der DGB-
Jugendbildung

dritte Modul. Hier lernt ihr, welche Aktionen für eine Kampagne sinnvoll sind und wie man sie mit gezielter Öffentlichkeitsarbeit begleitet.

27. bis 29. Juni 2014. DGB-Jugendbildungszentrum Hattingen

Anmeldungen: www.dgb-jugendbildung.de

Aktiv in Bewegung – unser Seminar, bei dem junge Gewerkschafter_innen was bewegen! Die Fortsetzung der Reihe steht an, jetzt geht's schon um das

an, jetzt geht's schon um das

27. bis 29. Juni 2014. DGB-Jugendbildungszentrum Hattingen

Anmeldungen: www.dgb-jugendbildung.de

Information: Der DGB widerlegt in einer Broschüre rassistische Plattheiten zur vollen Arbeitnehmerfreizügigkeit für Menschen aus den EU-Staaten Bulgarien und Rumänien. Aufklärung ist wichtig: Die Agitation in diesem Zusammenhang birgt im Vorfeld der Europawahl Gefahren – weil rechte Parteien auf dem Vormarsch sind!

DGB (Hg.): Informationen zur Freizügigkeit von Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern in der Europäischen Union. Download: www.gelbehand.de/data/dgbinfos_zur_arbeitnehmerfreizugigkeit_jan14_1.pdf

International treffen: Wie in jedem Jahr sucht die Global Labour University wieder Tandem-Partner_innen. Wer sich mit Gewerkschafter_innen treffen will, um sich über ihre Länder und Organisationen auszutauschen, meldet sich bitte bei:

DGB-Bildungswerk, Astrid Henn, Tel.: 02324/508-483, E-Mail: astrid.henn@dgb-bildungswerk.de

Impressum

Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

Verantwortlich für den Inhalt: Florian Haggenmiller

Herausgeber: DGB-Bundesvorstand, Abteilung Jugend und Jugendpolitik, Henriette-Herz-Platz 2, 10178 Berlin, Tel.: 030 / 240 60 - 172, Fax: - 226

Projekt: Mirjam Blumenthal

Redaktion: Jürgen Kiontke

E-Mail: juergen.kiontke@dgb.de

Internet: jugend.dgb.de

Druck: PrintNetwork pn GmbH

Grafik: Heiko von Schrenk

Aboverwaltung: Daniela Linke, Tel.: 030 / 240 60 - 166, E-Mail: daniela.linke@dgb.de

Gefördert aus Mitteln des Kinder- und Jugendplans des Bundes (BMFSFJ)

Alle Anbieter von Beiträgen, Fotos und Illustrationen stimmen der Nutzung im Internet zu.

soli aktuell abonnieren!



Das Abo ist kostenlos. Coupon ausschneiden und an die untenstehende Anschrift schicken.

Soli aktuell online abonnieren auf http://jugend.dgb.de/dgb_jugend/material/magazin-soli

Ich möchte monatlich _____ Exemplar(e) bestellen.

vorname	name
organisation	funktion
straße	nummer
plz	ort
unterschrift	

DGB-Bundesvorstand
Abteilung Jugend und Jugendpolitik
Soli aktuell
Henriette-Herz-Platz 2
10178 Berlin